

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung
Anholt-Iselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 14 00 M., von der Geschäftsst. abgeholt 12 00 M., durch die Post bezogen 14 00 M. monatlich. Erhältlich täglich ausser Sonn- und Feiertagen. Abende: J. Heinrichs, Anholt: W. Wollfing.

1 Millimeter hohe Raum 1/4 M., Ausdrücke 1 1/4 M., Text-Anzeigenpreis: Für Einzeile der 36 Millimeter breite, anzeigen das Millimeter 3/4 M., hierauf der jeweilige Zuschlag. Anstufung u. Angebotsgeb. 1/4 M. Bei Klage-Geheung, Konturgen usw. wird d. bewilligte Nachlag hinzugef.

Amflicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang

Donnerstag, den 7. September 1922

Nummer 129

Ein deutsch-französischer Vertrag.

Günstige Aufnahmen des Stinnes-Abkommens.

Vor einigen Tagen ist bekannt geworden, daß Hugo Stinnes am 14. August auf der Heimburg Niederheimbach am Rhein mit dem Vorsitzenden der französischen Wiederaufbaukommission, Senator de Luberac, einen Lieferungsvertrag abgeschlossen habe. Der Vereinbarung zwischen Marquis de Luberac und Stinnes ist folgendes zu entnehmen:

Als Vermittlungsstelle für die Ausführung der Sachlieferungen dient die Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau in Essen, gemäß des Abkommens von Wiesbaden und Berlin. Diese Gesellschaft ist besonders im Aufbaumwesen erfahren und hat unmittelbare Beziehungen zur deutschen Industrie, die für den Aufbau in Frage kommt. Die Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft ist berechtigt, für allgemeine Unkosten und Nutzen einen Aufschlag zu berechnen, der in keinem Falle 6 Prozent des Preises übersteigen darf, den sie in Deutschland für die gelieferte Ware bezahlt. Der Betrag dieses Aufschlags wird in die Summe mit einbezogen, die Deutschland für die tatsächlichen Sachlieferungen gutgeschrieben werden.

In dieser Summe, die Deutschland gutgeschrieben wird, sollen ebenfalls die etwaigen Kosten einbezogen sein, die aus Leistungen entstehen, die zwecks Finanzierung dieser Verträge seitens der Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft mit einem Bankkonsortium unter Führung der Dresdener Bank vereinbart werden.

Materialien werden durch die Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft geprüft, und die confederation generale des cooperatives de reconstruction des regions devastees wird in der Prüfungscommission vertreten sein, mit dem Recht, Materialien anzunehmen oder abzulehnen. Die in Deutschland geprüften und abgenommenen Materialien dürfen in Frankreich nicht zurückgewiesen werden. Die Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft wird unter ihrer Verantwortung die Befestigungen gemäß den bestehenden Vorschriften der deutschen Regierung verteilen. Die Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft verpflichtet sich, Bestellungen an solche deutsche Firmen zu geben, die die confederation präsentieren möchte, unter Vorbehalt der Prüfung und Abnahme in puncto Beschaffenheit und Preis.

Stinnes erklärt, daß zur verstärkten Lieferung von Baumaterialien, wie Zement, Ziegelsteinen, Kalk, Dachziegeln nötig sei, daß ein bestimmter Prozentfuß der monatlich von Deutschland an Frankreich gelieferten Kohlenmengen freigegeben werden, ein Prozentfuß, der dem für die Fabrikation dieser Materialien unbedingt nötigen Verbrauch entspricht. Die Verteilung dieser Kohlen auf die verschiedenen Betriebe wird Sache der Firma Stinnes in Verbindung mit dem rheinisch-westfälischen Kohlenindustriat sein. Die Kommission wird gemeinschaftlich Kohlenverbrauchsziffern für die erzeugten Materialien festlegen.

Luberac erklärte, daß Voraussetzung für eine wirksame Durchführung der Sachlieferungen ist, daß der Preis der deutschen Materialien, die den französischen Lägern im zerstörten Gebiet zugeführt werden, auf keinen Fall den Preis der entsprechenden, vom französischen Markt gelieferten Materialien übersteigen darf, da die Kriegsentwädigung der französischen Geschädigten demgemäß festgesetzt wurde.

Wenn Verträge zu festen Preisen abgeschlossen werden, legt die confederation Wert darauf, daß dieselben auf französische Papierfranken lauten.

Es herrscht Einverständnis, daß dieses Abkommen nur unter der Voraussetzung gilt, daß deutschen Warenlieferungen unter dem Titel Sachlieferungen nach dem französischen Mindestloß vergütet werden.

Die Dauer der vorstehenden Uebereinkunft entspricht derjenigen der Abkommen von Wiesbaden und Berlin, doch müssen Lieferungen, die gemäß

dieser Abkommen geschlossen sind, auf jeden Fall den Bedingungen der genannten Abkommen entsprechend ausgeführt werden. Sollten Schwierigkeiten bei Ausführung einer der Bestimmungen der gegenwärtigen Vereinbarung eintreten, ober sollte höhere Gewalt die Ausführung hindern, so werden Luberac und Stinnes mit größter Beschleunigung zusammenkommen, um sich über die zu ergreifenden Maßnahmen zu verständigen.

Diese Vereinbarung setzt die am 14. 8. 1922 auf der Heimburg unterzeichnete außer Kraft. Sie gilt vorbehaltlich der Genehmigung der Verwaltungsrates der confederation des cooperatives. Die Reichsregierung und das Stinnes-Abkommen.

1: Berlin, 6. Sept. Das Berliner Tageblatt berichtet: Wie wir hören, hat Hugo Stinnes die zuständigen Stellen der Reichsregierung von dem Abschluß seines Vertrages mit der französischen Confederation Generale des Cooperatives in der Form in Kenntnis gesetzt, als er den in Betracht kommenden Ressorts Abschriften des Vertrages überhandelt hat. Die zuständigen Ressorts werden sich bereits in den nächsten Tagen mit dem Vertrag beschäftigen. In diesem maßgebenden Kreise herrscht über den Abschluß des Vertrages eine günstige Auffassung vor. Man weist insbesondere darauf hin, daß der Vertrag geeignet sei, die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen wieder zu beleben.

Pariser Prüfung des Stinnes-Vertrages. 1: Paris, 6. Sept. Heute nachmittag 4 Uhr findet im Ministerium für die besetzten Gebiete eine Sitzung des Komitees für Sachlieferungen statt, wobei das zwischen Stinnes und dem Senator Luberac lezhin geschlossene Abkommen geprüft wird. Gleichzeitig werden die Ergebnisse festgestellt werden, die die Durchführung des Wiesbadener Abkommens bisher ergaben.

1: Berlin, 6. Sept. Wie die „Zeit“ im Zusammenhang mit dem von Stinnes und Luberac abgeschlossenen Wiederaufbauvertrag hört, kehren die französischen Bevollmächtigten demnächst zu neuen Verhandlungen von Frankreich nach Deutschland zurück.

Die Berliner Blätter zu dem Abkommen.

11. Berlin, 6. Sept. Die Berliner Presse beurteilt im allgemeinen das Stinnes-Abkommen nicht ungünstig mit Ausnahme der sozialistischen Blätter, die Stinnes Profitgier vorwerfen und Papiermilliarbenrechnungen aufmachen, um diese Tatsache herauszustellen. Von seiten der demokratischen Presse wird besonders auf den Widerspruch hingewiesen, daß Stinnes, der doch seinerzeit gegen das Wiesbadener Abkommen aufgetreten sei, jetzt einen Lieferungsvertrag abgeschlossen habe. Demgegenüber führt die Tägliche Rundschau aus, daß die Rathenau'schen Sachlieferungsverträge nur ein unfruchtbares Schema gewesen seien. Auch in Kreisen der Volkspartei bewertet man den Vertrag als einen wesentlichen Schritt zur Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen zu Frankreich und mißt ihm große Bedeutung bei. Wie wir nach hören, soll bei der Durchführung des Abkommens die Dresdener Bank eine hervorragende Rolle zugewiesen bekommen, daneben auch andere Großbanken. Nach Meinungsäußerungen von gutunterrichteten Persönlichkeiten glauben wir, die hiesige Annahme des Vertrages als gesichert ansehen zu können.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen.

Die angeblichen Schatzwechselbürgen.

1: Berlin, 6. Sept. Der Reichszankler hatte gestern vormittag eine Besprechung mit dem amerikanischen Botschafter Houghton.

Mittags fand eine längere Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften

statt, bei denen die Massnahmen der Regierung gegen die Teuerung zur Sprache kamen. Abschließende Ergebnisse konnten noch nicht erzielt werden. Doch versprach der Reichszankler mit den Gewerkschaften unter Hingabe der zuständigen Fachminister nochmals im Laufe dieser Woche zu Besprechungen zusammenzutreten.

Das Kabinett beschäftigte sich gestern in seiner Vormittagsitzung nur mit laufenden Angelegenheiten. Doch fanden gestern nachmittag mehrere Schatzwechselbesprechungen statt, die sich mit der Wiederherstellungsfrage befaßten.

Für die Verhandlungen mit den Belgiern, die gestern abend in Berlin ankamen, scheinen sich, soweit man hört, insofern bessere Aussichten anzubahnen, als tatsächlich die Möglichkeit auftaucht, daß englische Banken die Bürgschaften für einen Teil der Schatzwechsel übernehmen wollen. Man hört jetzt, daß Staatssekretär Bergmann nach den Pariser Verhandlungen nach London gefahren ist, um mit den dortigen Finanzkreisen in Besprechungen zu treten. Er traf ebenfalls wieder in Berlin ein und wird dem Reichszankler von dem Ergebnis seiner Reise Bericht erstatten. Immerhin kann man annehmen, daß die in den letzten Tagen besprochenen Vorschläge von englischer Seite, die bekanntlich auch schon die Verstrickung Englands in die Bürgschaftsangelegenheit enthalten, mit dieser Mission Bergmanns nach London in Beziehung stehen. Es soll sich besonders darum handeln, daß sich englische Bankkreise erklären, die deutschen Schatzwechsel anzunehmen, wenn diese auch durch holländische und amerikanische Finanzinstitute diskontiert werden. Nach einer Meldung der Dena soll sich hierzu bereits die Bank von England, die Bank von Holland und die Guaranty Trust Company in Amerika bereit erklärt haben.

Belgischen Unterhändler in Berlin.

1: Berlin, 6. Sept. Die belgischen Delegierten Delacroix und Bismans sind gestern nachmittag in Berlin eingetroffen. Sie werden heute vormittag in der Reichszanklei vorsprechen, wo näheres über die Verhandlungen mit der Reichsregierung bestimmt werden dürfte.

1: Paris, 6. Sept. Der gestern in Brüssel unter dem Vorbehalt von Theunis abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit den Instruktionen für die belgischen Vertreter in Berlin. Sämtliche in Paris eingetroffenen Meldungen stimmen überein, daß Belgien nur solche Garantien annehmen werde, welche die von Deutschland auszugebenden Schatzwechsel sofort diskontierbar machen werden. Infolgedessen wird darauf bestanden werden, daß die deutschen Großbanken die Schatzwechsel zu garantieren hätten. In Belgien glaubt man, daß mit der Unterschrift der Großbanken die Wechsel in Amerika diskontiert werden könnten. Nach Schluß des gestrigen belgischen Ministerrats erklärte einer der Minister, daß die Deutschen jetzt Gelegenheit hätten, auf leichte Weise (?) Europas Vertrauen zu gewinnen, wenn sie sich bei den Verhandlungen nachgiebig zeigten. Man glaubt in Belgien, daß die Verhandlungen einen befriedigenden Verlauf nehmen würden.

11. Berlin, 6. Sept. (Drahtb.) Die belgischen Delegierten Bismans und Delacroix traten heute in Besprechung des belgischen Bankiers Hilppson, der übrigens geborener Reichsdeutscher ist. Dem Reichszankler einen längeren Besuch ab. Sie legten in großen Zügen ihre Vorschläge dar, ohne auf Einzelheiten eingugehen. Die belgischen Delegierten machten dann dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes einen Besuch und begaben sich darauf zu dem belgischen Gesandten, Grafen de la Vallée. Die näheren Verhandlungen werden erst heute nachmittag stattfinden. Deutschland wird dabei durch den Direktor der Deutschen Bank, Bergmann, und den Staatssekretär Schröder vertreten sein. Man wird erst in diesen Besprechungen den ganzen Komplex der Frage der Sicherung der Schatzwechsel in Angriff

nehmen. Ueber den Gegenstand der belgischen Vorschläge wird zurzeit noch strengstes Stillschweigen bewahrt.

1: Berlin, 6. Sept. In den Kreisen der Regierung ist man gundst der Ansicht, daß die belgischen am 15. August und 15. September fälligen Reparationsraten, die je 50 Millionen Goldmark ausmachen, schon durch Schatzwechsel gedeckt werden können. Die ganze Summe von 270 Millionen gerfällt also gundst in die jetzt fälligen beiden Raten von zusammen 100 Millionen und in eine weitere Rate von 170 Millionen, welche Garantien dafür geboten werden sollen, kann vorläufig nicht gesagt werden, da man gundst einmal die Wünsche der Belgier hören muß. Auf keinen Fall kommt aber eine Herausgabe der Goldreserve der Reichsbank, eine Garantieunterschrift des Reichsbankpräsidenten Hantstein oder eine Garantie der D-Banken in Frage.

Vom Völkerbundsrat.

Delegierte des Saargebietes in Genf. 1: Genf, 6. Sept. Nachdem bereits in der vorigen Woche drei Vertreter der Saargebetsvölkerrat in Genf weilten, um mit dem Völkerbundsrat Prüfung zu nehmen, traf gestern eine größere Abordnung der politischen Parteien des Landesrates hier ein, um mit den Mitgliedern der Versammlung Prüfung zu nehmen und zwar gundst Dr. Scheuer (Dem.), Richard Beder (Zent.), Levaquer (Zent.), Dr. v. Wopelius und Kommerzienrat Nöbling von der Deutschen Volkspartei. Andere Delegierte werden noch erwartet.

1: Genf, 6. Sept. Die Neubestätigung des saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission des Saargebietes, Dr. Hector, durch den Völkerbundsrat hat unter der gestrigen Sitzung eingetroffenen saarländischen Abordnung Befriedigung ausgelöst, da man im Saargebiet noch gehofft hatte, daß der Völkerbundsrat den persönlichen Bemühungen der saarländischen Vertreter zugänglich sein werde.

Die Wiener Frage vor dem Völkerbund.

1: Paris, 6. Sept. Auf der Völkerbundstagung machte der Präsident Edwards verschiedene Vorschläge, um die Prüfung des allgemeinen Berichts über die Gegenwärtigen des Völkerbundsrates und des Sekretariats zu beginnen. Lord Robert Cecil und der spanische Delegierte wandten sich dagegen. Der Belgier Symans befuhrwortete den Vorschlag. Es wurde beschlossen, in der heutigen Nachmittagsitzung den Bericht über die Tätigkeit des Völkerbundsrates zu prüfen. Sodann sollten die Wahlen von 8 Vizepräsidenten erfolgen, doch wurde beschlossen, diese Wahlen auf morgen zu verschieben. Infolge der Wahl von Edwards zum Präsidenten teilten die Abgeordneten für Peru mit, daß sie sich aus dem Völkerbund zurückziehen. Alle Anstrengungen, um diesen Entschluß zu widerzusehen, blieben vergebens.

Die gestrigen Besprechungen zwischen Lord Bourgeois und Lord Balfour in der deutschösterreichischen Frage scheinen einer Havasmeldung zufolge das Ergebnis geabt zu haben, daß man erklärt, das deutschösterreichische Problem habe vorwiegend politischen Charakter, weshalb alles daran gesetzt werden müsse, damit Deutschösterreich das vollkommene Vertrauen der Mächte durch Aufrechterhaltung seines gegenwärtigen politischen Status gewinne. Infolgedessen wollen London und Paris Maßnahmen ergreifen, damit in Deutschösterreich innere Unruhen vermieden werden. Der deutschösterreichische Kanzler Seipel hatte gestern eine lange Besprechung mit dem französischen Delegierten Hannotaux.

Kredit für Deutschösterreich.

1: Rom, 6. Sept. Schuller erhält 30 statt der vorgesehenen 20 Millionen Lire ausbezahlt, die restlichen 40 innerhalb dreier Monate.

1: London, 6. Sept. Daily Express erzählt, daß in London Zusammenkünfte einer großen Gruppe von Banken stattgefunden habe, zwecks Gewährung finanzieller Unterstützung an

Deutschösterreich. Man sei übereingekommen, mit Zustimmung der Reparationskommission die Summe von 20 bis 30 Millionen Pfund Sterling anzubieten, die durch die deutschösterreichischen Einzahlungsverträge zu sichern wäre und ein fünfjähriges Moratorium für Entschädigung zur Voraussetzung hätte. Die Bankiers, die die Lage erörtern, stimmten darin überein, daß Deutschösterreich Garantien geben könne, deren Wert und Stabilität nicht angefochten werden könne. Daily Express bezeichnet es als wahrscheinlich, daß, wenn der Vorschlag auf Anleihe auf allen Seiten für annehmbar befunden würde, eine Anzahl führender deutschösterreichischer Bankiers und wahrscheinlich auch Seipel nach London kommen würden, um mit der britischen Finanzgruppe zu beraten.

Jüdische Minderheitsklagen in Ostoberschlesien.

WTB. Genf, 6. Sept. (Draht.) Eine Abordnung der jüdischen Minderheiten richtete an das Völkerbundsekretariat ein Schreiben, um dessen Aufmerksamkeit auf die antisemitischen Ausschreitungen im von Polen geraubten Rattowich zu lenken und um Anwendung des für dringende Fälle vorgesehenen Völkerbundsverfahrens zum Schutz von Minderheiten zu bitten. Das Völkerbundsekretariat übermittelte das Schreiben der polnischen Regierung mit dem Ersuchen um Rückführung.

Die Teuerung in Deutschland.

Eine Entschließung der Ernährungsministerkonferenz.

WTB. Hamburg, 6. Sept. Auf der Ernährungsministerkonferenz in Hamburg wurde eine Entschließung angenommen, in der darauf hingewiesen wird, daß die ungeheuren Schwierigkeiten, die der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes entgegenstehen, vor allen Dingen aus dem Verlust wertvoller landwirtschaftlicher Gebiete und dem raschen Sturz der Mark resultieren. Es wird betont, daß die Möglichkeit zu grundlegenden Änderungen der Wirtschaftslage daher nicht in der Hand der mit der Ernährungsfürsorge betrauten Stellen liegt. Alle Maßnahmen jedoch, die auf zweckmäßige und sparsame Verwendung der vorhandenen Nahrungsmittel Einfluß haben können, sollen gefaßt werden, damit hierdurch eine erträgliche Preisgestaltung gesichert wird. Die Konferenz hat mit Beirückung Kenntnis davon genommen, daß zur Unterstützung der Sozial- und Kleinrentner namhafte Geldbeträge zur Verfügung gestellt worden sind. Sie hält es aber für notwendig, darüber hinaus helfend einzugreifen. Im Rahmen dieser Maßnahmen wird die Ausgestaltung der Kinderleistungen, der

öffentlichen Speisung und der Ausgabe von Lebensmitteln an besonders Bedürftige zu ermöglichen geprüft werden müssen.

Teuerungszuschläge und Notstandsmaßnahmen.

WTB. Berlin, 6. Sept. Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages stimmte gestern dem Gesetzentwurf über die neuen Teuerungszuschläge zu, der das Resultat der Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen vom 4. September enthält. Da der Gesetzentwurf erst im Herbst dem Reichsrat und dem Reichstag vorgelegt werden kann, war das Einverständnis des Ueberwachungsausschusses notwendig, um schon jetzt die Zahlungen an die Beamten usw. nach den neuen Sätzen vornehmen zu können. Die neuen Teuerungszuschläge betragen ab 1. September zu dem Grundgehalt, den Diäten und dem Ortszuschlag, soweit diese Beträge den Betrag von insgesamt 10000 Mark nicht übersteigen, 402 Proz., im übrigen 437 Proz., zu den Kinderzuschlägen 457 Prozent.

Der Ueberwachungsausschuß stimmte ferner den von der Reichsregierung beantragten außerordentlichen Notstandsmaßnahmen für Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung zu, nach denen das Reich eine Milliarde Mark zur Verfügung stellt. Die Länder bestimmen die Art und den Umfang der außerordentlichen Notstandsmaßnahmen. Als Notstandsmaßnahmen kommen insbesondere in Betracht Maßnahmen zur Beschaffung billiger Lebensmittel, Kleider und Heizstoffe. Bei der Ausführung der Notstandsmaßnahmen sollen die Gemeinden zunächst Personen aus den Kreisen der Versicherten oder der Rentenempfänger zugewiesen. Angenommen wurde ferner eine von den unabhängigen eingebrachte Entschließung, nach der die Reichsregierung sofort veranlassen soll, daß den Empfängern von Notstandsunterstützungen eine einmalige, den Teuerungserhältnissen angemessene Geldunterstützung zu gewähren sei. Schließlich wurde ein deutschnationaler Antrag angenommen, nach dem zugunsten der Kleinrentner eine neu in Aussicht genommene Summe von 500 Millionen Mark mit größter Beschleunigung ausgezahlt werden soll.

Zum Zusammenschluß der SPD. und USP.

WTB. Berlin, 6. Sept. „Vorwärts“ und „Freiheit“ veröffentlichen das von den Parteivorsitzenden der beiden sozialdemokratischen Parteien gemeinsam ausgearbeitete Aktionsprogramm der „Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“. In dem Programm werden folgende Kampfziele der Partei aufgestellt:

1. Schutz der Republik. (In der Erkenntnis, daß die demokratische Republik für den Kampf des arbeitenden Volkes den weitesten Spielraum die sicherste Grundlage und den Ausgangspunkt für Verwirklichung des Sozialismus bietet, fordert die Vereinigte Sozialdemokratische Partei

Deutschlands den härtesten und rücksichtslosesten Kampf gegen alle Bestrebungen zur Wiederherstellung der Monarchie.) Festigung der Reichseinheit, Ausbau der Republik zum organisch gegliederten Einheitsstaat.

2. Kampf gegen die Klassenjustiz, Ausgestaltung des Rechtswesens nach sozialistischen Grundsätzen.

3. Finanz- und Wirtschaftspolitik, Grundlagen der Lastenverteilung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit aufgebaut, Sicherstellung der Bevölkerung mit Lebensmitteln unter Mitwirkung der Genossenschaften, Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues, Kontrolle der privatwirtschaftlichen Monopole, Sozialisierung der Schlüsselindustrien, insbesondere des Bergbaues.

4. Sozialpolitik, Schutz der Arbeitskraft durch Ausbau der sozialen Gesetzgebung, Abwehr aller Angriffe auf den Achtundzestag, Sicherung der Koalitionsfreiheit und des Streikrechts, Ausgestaltung des wirtschaftlichen Räteorgans zu einer Vertretung der sozialen und wirtschaftspolitischen Interessen der Arbeiter und Angestellten und Beamten.

5. Volksgesundheit und Volkserziehung, Volksgesundhaltung des Gesundheitswesens, der Erziehung und Bildungseinrichtungen, Einheitschule mit weltlichem Charakter, Erklärung der Religion zur privaten Sache.

6. Internationale Politik. Die Vereinigte Soziald. Partei Deutschlands fordert die Fortsetzung der Außenpolitik, der Verständigung und des Wiederaufbaues unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit Deutschlands. Der Kampf gegen die imperialistische Politik für die Abänderung der Friedensverträge, für die Überwindung der Macht- und Gewaltpolitik durch eine internationale Rechtsorganisation erfordert den Zusammenschluß des Weltproletariats zu einer einheitlichen Kampfgenossenschaft.

WTB. Berlin, 6. Sept. Nach einer Korrespondenzmeldung haben die Vorstände der beiden sozialistischen Landtagsfraktionen die Abgeordneten zu einer gemeinsamen Fraktionskunft auf den 26. September eingeladen, in der Annahme, daß bis dahin die Wiedervereinigung der beiden Fraktionen erfolgt sein wird.

Ob nicht?

Der Preussensitz in Oberschlesien.

WTB. Berlin, 6. Sept. Nach der Aufstellung des vorläufigen Ergebnisses der Abstimmung in Oberschlesien durch den Reichsanzeiger haben 517 125 Stimmen gegen ein besonderes Land Oberschlesien, also für das Verbleiben bei Preu-

ßen, gestimmt, während 50 743 Stimmen für die Autonomie waren.

Deutsche Zurückweisung der neuen polnischen Ansprüche.

WTB. Breslau, 6. Sept. Der deutsche Vertreter bei der Grenzkommission zur Herstellung der neuen deutsch-polnischen Grenze überreichte gestern dem Präsidenten der Grenzkommission eine Note folgenden Inhalts:

„Die deutsche Regierung vermag sich der Auffassung der Grenzkommission, die dahin geht, daß die Demarkationslinie im ober-schlesischen Industriegebiet nur eine Richtlinie für die endgültige Grenzfestlegung darstellt und daß nach wesentlichen Änderungen zulässig sind, nicht anzuschließen, da die Auffassung weder mit dem Friedensvertrag noch mit der Genfer Entschädigung vereinbar ist. Die letzte Grenzfestlegung war im Herbst vergangenen Jahres von der Grenzkommission in Form der Errichtung einer Demarkationslinie erfolgt. Da die Notifizierung der Grenze, welche den beiden Regierungen am 15. Juni 1922 durch die Grenzkommission zugegangen ist, sich auf diese Demarkationslinie stützt, ist diese von den alliierten Hauptmächten als eine dem Artikel 4 entsprechende Festlegung der Grenzlinie anerkannt worden. Sie nachträglich, wie anschließend von polnischer Seite beabsichtigt ist, in wesentlichen Teilen abzuändern, würde mit dem Artikel 4 der Genfer Entschädigung in Widerspruch stehen. Die zwischen Deutschland und Polen inzwischen abgeschlossenen Verträge über Oberschlesien enthalten wesentliche Bestimmungen über die von der neuen Grenze durchschnittenen Bergwerksfelder und Wirtschaftsgebiete, ebenso über soziale Einrichtungen, die sämtlich auf der Zugehörigkeit der Bewohner der dem einen oder anderen Lande durch die Demarkationslinie zugefallenen Gebiete basieren. Nach der Auffassung der deutschen Regierung würde die Grundlage aller dieser Verträge erschüttert, falls die Grenzkommission den polnischen Ansprüchen nachgeben sollte.“

Vom Staatsgerichtshof.

WTB. München, 6. Sept. Der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes weist, wie wir schon mitteilten, in München. Aber nicht wegen einer Angelegenheit zum Schutze der Republik, sondern wegen des Prozesses gegen General von Lüttich und Genossen, der durch den Tod des Landeshauptmanns Kapp nicht unterbrochen wurde und weiter um einen schon seit Jahren von der Entente anhängig gemachten Fall über Vorgänge in den bayerischen Gefangenenlagern.

Die schw...
— Berlin, 6. Sept.
kann richtete laut
eine Eingabe, in der
gewerbes die Forde
postverwaltung mit
nung ausheben mög
Zeitung auf ein W
4 Tage vor Beginn
werden muß. Es se
möglich, die Preise
im voraus für den
festzulegen.
Deutschlands Anteil
— Berlin, 6. Sept.
stellt wird, wurde a
helfenden Jahreh
Brasilien der Gesan
beauftragt, die Glie
rung auszusprechen.
der Tage, an der g
aus diesem Anlaß in
offiziell zu betrefen
Seite zahlreiche Auf
eine vollständige Aus
Kunst. Ferner bean
Institute den jurezi
Professor Dr. Gebor
zusprechen, Wresen
übermitteln. Unter
eine Sammlung
medizinischen Appar
der Infektion Bras
Planischen Gesand
amerikanischen Alben
Eine Sendung
— Mannheim, 6.
gen 2 Uhr betrat ein
sen, ohne Erlaubnis
gebäude und warf
Verschiedene Stände
den beschädigt. Es w
versteht fröhlich, som
Zanzen gehört, wie
geitung“ hört, zu d
nannten Nationalsoz
der Richtung zum S
mit einem Revolver.
werden.
Eine Bergwerks
— London, 6. Sept.
werkesexplosion in W
kiste wurden 40 W
unter dem Meeresbo
10 Leichen geborgen
nung auf Rettung d
tungen werden dur
am Rettungsweh
hinungslos an die
Bereitete Alte
— Paris, 6. Sept.
medel, ist dort ein

Mache Deine Seele frei!

Roman von Erich Cienfuegos.

(Nachdruck verboten.)

Serena wandte sich zur Tür. Ihr Blick war so verloren, ihr Gang so unsicher, daß Tante Vott unwillkürlich sagte:

„Wirst du dich nicht noch ein wenig ausziehen? Du schaffst sehr angezogen.“

„Dante.“

„Und wohin willst du denn? Wieder nach Wien zurück?“

„Nein. Nach San Pietro d'Oro, zu meinem Vater.“

„Antwortete Serena mit kluger Stimme. Denn er auch nie mehr nach mir gefragt hat — er ist doch mein Vater.“

„Seit vertrat ich der Schuldirektor befristet den Weg.“

„Das darfst du nicht! Nicht wahr, Vott?“

„Reineschall! Daran muß dich allein ich die Dankbarkeit gegen uns hindern. Ich verbiete es dir, Serena, hörst du?“

Serena befehlte einen wunderlichen Blick auf die blauen schwarzen Augen.

„Dankbarkeit? Wofür? Daß Ihr einen ungeheuren Betrag an mir und meinem Vater ausbezahlt? Daß Ihr meine Kindheit und Jugend liebevoller machtet? Mich aus Eurer Hause liebt, ohne mich auch nur anzusehen zu wollen? Nein, Dankbarkeit bin ich Euch keine schuldig.“

„Die Zeiten, wo Ihr mir etwas verboten hürdet, sind längst vorüber.“

„Sie schob Tante Vott zur Seite und verließ das Zimmer ohne Gruß. Unten im Hof stand die alte Gret und machte sich mit Reden und Schreien auf, Serena drückte ihr warm die verarbeitete Hand.“

„Du denkst, Gret, für alle Liebe. Und denkst nicht schlecht von mir, ich hab' nie was Unrechtes getan. Nun komm ich wohl immer in das düstere Haus — mein Vater lebt, und ich gehe zu ihm.“

„Gret“ etwas sagen konnte, war Serena auf der Straße.

Dort prallte sie beinahe mit einer kleinen zündenden Dame zusammen, die bei ihrem Anblick mit einem Schrei aufschuhr.

Es war Mama Erler, die zu ihrer Wusensfreundin Tante Vott wollte.

„So eine Frechheit!“ hörte Serena hinter sich sagen. Aber sie wandte nicht einmal den Kopf.

Dann fuhr sie zurück nach Althebach.

11.

San Pietro d'Oro. Ein hoher runder Turm neben Mauerresten aufragend zwischen verwiterten Felsen, von wuchernden Myrten und Lorbeerbüschen umgeben.

Ganz vorne am Strand des kleinen Eilandes ein paar armelige Fischerhütten. Die Sonne des Südens darüber, die endlose Bläue des Meeres ringsum.

Serena lag in der Barke, die ein schwarzäugiger Fischer, mit roter Mütze auf dem dunklen Kopfe, gegen das einsame Eiland hintrieb.

Welche Mäwen flogen freischend über die blaue Wasserfläche, hin und wieder tauchte ein schwarzgrauer Reiter schroff und wild aus den Felsen, deren Wellen sich in weißem Schaumgeflüster an seinen Wänden brachen.

Der Fischer erzählte von San Pietro d'Oro. Ein Ort, das Serena einst aus reiner Vegetierung für den Wohlstand der Sprache mit Abzucht Italiens gelernt und es durch seinen allzeit geliebten, sonst hätte sie kein Wort von dem schon herausgerissenen Neidswall verstanden.

Also ein Kloster war's einst gewesen. Eines der größten und mächtigsten Klöster in der Gegend. Fast hundert Mönche drin und alles prächtig mit Wäldern, Gärten und Springbrunnen. Der Turm gehörte zur Kirche. An Sonntagen wimmelte die Alria ringsum von Fischerbarten, die zur heiligen Messe kamen. Und abends, wenn sie auf den Hügel ausgingen und man das Rauschen der Wellen über die Wasser klänge hörte, dann gab es allemal reichen Klang.

Da hing aber die Erde an zu wanken, das Meer hob sich hoch hinauf über die Meeressäume und verschlang das Kloster mit allen den Mönchen. Einzig blieb der Kreuzgang stehen, und der Turm, der daran hing. Der andere mit der Glocke sank auch ins Meer, und an den stillen Abenden hörte man sie manchmal noch klängen tief unten im Wasser.

Das war San Pietro d'Oro.

„Und der Mäler, der nun in dem alten Kloster wohnt? Kennt Ihr den auch?“ fragte Serena.

Matteo, der Fischer, rief die schwarzen Augen weit auf. Den närrischen Mäler mit dem langen, grauen Bart? Wer den etwa nicht kenne? Natürlich — er, Matteo, brachte ihm ja alle Tage Rische in den Turm. Das heißt, zu Lucia brachte er die Rische. Lucia kochte für den Mäler, und sie ließe nichts auf ihn kommen, obwohl er stundenlang mit ihr sprach und dann wieder andere Stunden lang zwischen den Klippen lag und bloß in die Luft starrte.

Und wenn Matteo Lucia die Rische gebracht, dann schloß er heimlich in die weiße Hülle dort links in der Nische, da wohnte Lucias Tochter, die braunäugige Maria und —

Matteo sprach noch viel, aber Serena achtete nicht darauf. Wie blau das Meer war — und der seltsame Strand kam näher und näher — jetzt sah man schon ein paar Kinder zwischen den Klippen spielen und das große, runde Tor am Turm. Ganz grüne umflossen war es.

Als Serena zehn Minuten später davor stand, sah sie, daß es ein uralter, riesiger Feigenbaum war, der mit seinen Armen Tor und Mauer des Turmes umflossener hielt.

Madre Lucia, ein rotes Tuch um die grauen Haare geschlungen, mußte Serena misstrauisch aus unruhig herumspringenden Schwarzgängen. Zu dem Mäler wollte sie? Und ohne Anmeldeung? Da würde sie schön ankommen! Damen müde er überhaupt nicht. Sie glaube es nicht? Sie wolle trotzdem zu ihm? Gut — dort sei die Treppe — Madre Lucia lächelte höflich.

Die würde ja bald wieder kommen von oben!

Vollkommen klar Serena die mächtigen Dolmen hinan. Schon auf der ersten Höhe ließen sich hinter der Tür laut sprechen — Wofür? Nein — Matteo hatte ja gesagt, er spreche mit sich selbst — mit jeder Stufe wurde es deutlicher.

„Gut!“, rief sie zu der Wolke da? Komm, Liebste, leg deine Hand auf meinen Kopf und schielst dich, du lächelst nie mehr! — Und ich furchte dein Kniechen jeden Tag — jeden Tag — denn ich dich nicht wieder ansehst mit deinen dunklen Augen, sind sie keine Ruhe. Oder hast du nicht vergebens?“

Serena ließ es schauernd über den Rücken fließen. War er am Ende doch noch immer wahnsinnig?

Schließlich klopfte sie an. Und als es drinnen still blieb, öffnete sie müde die Tür.

Da lag er mitten in dem vierfüßigen Gemach an der Staffelei. Und von Serenas Erinnerungsvorhaben laut plötzlich ein Schreier. Ja — das war der Mann, mit dessen blödem Bart sie als Kind so oft gespielt, der sie geherzt und geliebt hatte: ihr Vater. Sie erkannte ihn sofort.

Wohl war sein Bart lang, verwildert und grau geworden, wie die lockige Haarlinie über der gewölbten Stirn, und das funkelnde blaue Auge war, aber es war derselbe mächtige Kopf, dieselbe Adernase.

„Papa!“, sagte Serena zaghaft. „Nieder Papa.“

Der an der Staffelei aufsteigende Mann, warf die Palette hin und sprang auf.

„Wer sind Sie? Was wollen Sie hier? Wer sieht Sie herauf?“

„Dein Kind bin ich. Deine Serena — Nether Papa, Sie haben dich ja nur betrogen, als Sie die schrieben, ich sei tot. Wozu, damit du mich nicht holen kommen könntest.“

„Se-er-na?“ Sein matter Blick wurde scharf und grub sich furchend in ihr Antlitz. In der geraden, griechischen Nase blieb er lange haften und verlor sich dann stumm in die dunklen Augen, die so merkwürdig mit dem blonden Haar kontrastierten.

Ein Bitternief durch seine hagere Gestalt. Und plötzlich packten zwei rötliche und wellengetriebene Hände Serenas Schultern.

„Ja — ja — Du hast Evelyns Augen — o Gott! — Evelyns Augen, die ich nie mehr zu sehen fürchtete — nun doch — doch!“

Serena schmeigte sich an seine Brust und atmete tief auf.

„Denke nicht an Mamas Augen“, sagte sie leise. „Hatte mich nicht! Mache mich! Dein Kind — Papa — o, wie aut das tut! Wie aut das tut — endlich eine Heimat.“

Serena sah auf ihres Vaters Schoß und hielt die Arme um seinen Nacken geschlungen. Erst jetzt, nachdem sie ihm alles erzählt hatte, kam sie dazu, sich in der Stube umzuwenden.

Anter Bilder an den Wänden und immer nur ein Gesicht. Das einer unbewußtlich lieblichen jungen Frau mit krausen, dunklen Augen, einer griechischen Nase und äppeligen, blau-schwarzen Haaren.

Und überall nur die ödere Partie herausgearbeitet, der Mund verschwommen, kaum angedeutet.

„Mama“, sagte Serena leise. „O wie schön war sie!“

Er nickte melancholisch.

„Das Schöne war ihr Lächeln — mit Mund und Augen zugleich — aber ich kann's nicht herausbringen — kann's nicht mehr finden, seit —, er brach ab, sein Antlitz verfinsterte sich jääh.“

Serena trübte ihm beruhigend über die Stirn.

„Nicht nicht immer daran denken, Papa. Sie hat dich doch so lieb gehabt, das hätte fest, und daß du sie glücklich gemacht hast trotz alledem. Nun ist ihre Seele bei uns und freut sich.“

Matteo nickte. Dann sprach er leise, fast flüsternd:

„Ja, sie ist bei uns. Immer. In jedem Sonnenstrahl, im Meer, in den Myrten — überall. Und die Wolken, das sind unsere Voten, weißt du. Da drückst du sie immer und geb' ihnen meine Schmach mit und schickst ihr Wohlstand. Die Wille der da hat noch niemand gesehen. Die schließ ich alle fort, wenn jemand kommt, und hänge die andere drüber — aber da im Zimmer ist Evelyn doch immer. Ihr Geist und auch ihr Leib.“

Serena suchte erschrocken aufzusehen. Wozu vertreiben seine Gedanken sich wieder? Sprach er schon wieder wahr?

Matteot stand auf und trat gebetnischvoll an einen großen, geschnittenen Schrank, dessen Tür er öffnete.

„Du bist ihr Kind und mein — Du sollst es wissen. Siehst du, Serena, hier ruht sie in dieser Truhe aus Ebenholz. Innen ist alles weicher als Wolke. Da hinein hab' ich alles gebettet, was mir von ihr blieb. Ihr Brautkleid, den Myrtenkranz, das erste Bild, das ich von ihr malte — es ist wie lebendig — wahrhaftig sie selbst. Dann eine Dose ihres schönen, dunklen Haars und den Ring, den ich ihr als Brautring gab, und den sie immer so lieb hatte.“

Serena starrte bleich vor Verklärung auf eine Art von Altar, der die Hühnung des Schrankes füllte, und auf dem eine schwarze, fargähnliche Truhe stand. Ein Kreuz darauf und frische Lorbeerzweige herum.

Und sie starrte auf den alten Mann, der ihr mit seinem wunderlichen Antlitz nun doch wieder wie ein Wahnsinniger erschien.

Matteot aber fuhr fort:

„Ich habe mich schwer an ihr verlobt und kann keine Ruhe finden. Sie war so rein und treu, und ich zweifelte doch an ihr — und einmal schielte sie, als ihr einer sagte, sie sei schön, da fuhr ich ihr hart und wild an. Sie aber, die ganz Liebe war, ging hin und —, er schloß die Truhe auf. „Der erste Streik — gleich das Ende — bloß weil ich im Zorn schrie, ich glaube nicht mehr an ihre Liebe.“

Serena, wie viel habe ich geküßt, wie wahrhaftig bereit!“ Er blickte verwirrt um sich. „Aber sie lebt. Da drin lebt ihre Seele und spricht mit mir und arbeitet mit mir und weicht nicht von mir. Ich sehe sie deutlich — bloß das Rätsel — das liebe, glückliche Lächeln kann ich nicht wiederfinden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die schw...
— Berlin, 6. Sept.
kann richtete laut
eine Eingabe, in der
gewerbes die Forde
postverwaltung mit
nung ausheben mög
Zeitung auf ein W
4 Tage vor Beginn
werden muß. Es se
möglich, die Preise
im voraus für den
festzulegen.
Deutschlands Anteil
— Berlin, 6. Sept.
stellt wird, wurde a
helfenden Jahreh
Brasilien der Gesan
beauftragt, die Glie
rung auszusprechen.
der Tage, an der g
aus diesem Anlaß in
offiziell zu betrefen
Seite zahlreiche Auf
eine vollständige Aus
Kunst. Ferner bean
Institute den jurezi
Professor Dr. Gebor
zusprechen, Wresen
übermitteln. Unter
eine Sammlung
medizinischen Appar
der Infektion Bras
Planischen Gesand
amerikanischen Alben
Eine Sendung
— Mannheim, 6.
gen 2 Uhr betrat ein
sen, ohne Erlaubnis
gebäude und warf
Verschiedene Stände
den beschädigt. Es w
versteht fröhlich, som
Zanzen gehört, wie
geitung“ hört, zu d
nannten Nationalsoz
der Richtung zum S
mit einem Revolver.
werden.
Eine Bergwerks
— London, 6. Sept.
werkesexplosion in W
kiste wurden 40 W
unter dem Meeresbo
10 Leichen geborgen
nung auf Rettung d
tungen werden dur
am Rettungsweh
hinungslos an die
Bereitete Alte
— Paris, 6. Sept.
medel, ist dort ein

Deutscher Athletik-Sportverband 1891
Sport- und Spielverein „Einigkeit“.



Nachruf.

Am Mittwoch morgen ereilte uns die traurige Nachricht vom Hinscheiden unseres treuen Mitgliebes und Sangesbruders, des Sportkollegen

Johann Bösing.

Allen ein Vorbild echten Sportsgeistes, der Geselligkeit und Kameradschaft wird sein Andenken weit über das Grab hinaus bei den Mitgliedern sowie Sangesbrüdern in Ehren bleiben.

Der Vorstand des Sportvereins und der Gesangsabteilung.

NB. Die Beerdigung findet Freitag morgen vom Sterbehause, Neuen Esch 20, aus statt. Beerdigung eines jeden Mitgliedes ist es, an derselben teilzunehmen. Sammelplatz: 8 Uhr beim Vereinslokale Kronenburg.

Zum 1. Oktober
oder früher wird für ein hiesiges
grösseres Büro ein zuverlässiger

junger Mann

für das Einkaufsbüro, ferner eine
tüchtige Stenotypistin
gesucht.

Angebote unter C. 5137 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für kleine Genuß-Gardine in ländlicher Gegend
Proving Hannover, (30 Stühle) wird zum baldigen Antritt (mügl. 1. Oktober) ein

Webmeister gesucht,

der den Artikel genau kennt, vollkommen selbständig arbeiten und Leute anlernen kann. Webstuhlbedienung erwünscht. Angenehme Dauerstellung. Best. Angebote mit Gehaltsanprüchen unter „Webmeister“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für einen jungen Kaufmann

möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee
gesucht.

Offerten unter C. 5021 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Landleute!

Unbeeinflusst vom Dollarkurs, sowie vom Stroh- od. Roggenpreis, und nur im eigenen Interesse der Landwirte selbst liegt der unmittelbare Austausch von Flachs und Heide gegen Webwaren, wie Tischzeug, Handtücher, Bettdecken, Schürzen, Leinen, Sätze usw. ohne jeden Zwischenhandel, direkt von der Weberei. Die Tauschwaren sind sofort greifbar, auch empfehlen wir die Befestigung derselben hier in unsern Betrieben.

Wir halten, wie im vergangenen Jahre, in den nächsten Monaten fortlaufend an fast allen Bahnstationen Flachs- und Heide ab und geben die genauen Abnahmetage noch in dieser Zeitung auf.

J. B. Sanders & Söhne,

Mechanische Leinenwebereien und Flachsfabrik.
Bramsche, Bez. Osnabrück.

Bezugspreis: 1
Schiffst. abgeh
Geschäftsstellen
monatlich. C
Rheide: J.

Anteil

31. Jany

Zentrum

Der verlorene K...
politische Lage hat e...
und weltanschauliche...
schen in den Hinterg...
war, daß Parteien, n...
nach sich ziehenden...
früheren Zeit Schul...
kämpfen, sich jetzt...
hinwiederum andere...
ang sich diametral g...
gemeinsamer Arbeit...
So hat auch das Zei...
hergehend, sich zu...
Demoskraten und S...
um die Regierung...
hand zu nehmen. S...
Zentrum den schweren...
es auch schon getan...
die doch an sich bede...
unter rein politische...
die Sozialdemokratie...
Streifen in der Reg...
Natur nach christent...
nehmen in der Schul...
anbahnungsfrage des...
tums, eine Haltung...
dingt unannehmbar...
Bewußt wäre gerech...
Fundamentalfragen p...
h. Das ist jedoch te...
schaftliche und soziale...
und so stark geworde...
Bragen für den An...
treten. In solchen F...
wenn diejenigen Part...
hiesig bekämpfen, e...
eintreten lassen und...
meinsame Ziele mit...
schaftsarbeit sich auf...
bietet noch lange nich...
der Weltanschauung o...
trum klipp und klar e...
der Schule von jenen...
kleinen Umständen ab...
die anderen Parteien...
halten, es lediglich au...
Regierung austreten...
aber eine solche Arb...
Bittstien gegenüber de...
Man muß suchen troh...
hohen Standpunktes st...
gen und eine Stimmm...
meinungen politischen...
politische Klugheit läß...
men, nicht alle Neuf...
legen, die von der Sel...
den, mit denen wir...
gehen und die velleid...
föher als gegen unse...
zu betrachten sind. D...
darf und kann nicht al...
gefehrt werden. Natürl...
ein solches Verhalten v...
ist es unsere Pflicht d...
den Gegner zurecht zu...
Stimmung innerlich...
besser wird, ist klar, a...
schauung und die Wahr...
gen als Zustimmung...
werden könnte, verlan...
spruch. Wie steht es...
diesem „Burgfrieden“...
darf. Von Seiten der...
werden, daß sie im gro...
berungen, sei es in der...
abgegeben von einigen...
haltung befehligen...
zialistischen Presse. S...
ist, der „Vorwärts“...
lassen, gegen die Kri...
als verfechten Sohn...
scholische religiöse G...
schiffe zu ziehen. Das...
klingt „Religion ist...
neben der sozialistis...
ein roher Teil der W...
jeiner religiösen Gefüh...
heit durch gegen ihr...
Durch solche Wachscha...
Kollisionsgefahr, au...

Apollo-Theater.

Nur noch heute (Donnerstag):

Der gewaltige Abenteuerfilm: „Der goldene Skorpion.“

Spannender Abenteuerfilm in 8 Akten nach dem bekannten Roman von Reinhard Meyre.
Ein herrlicher Film, wie man ihn selten sieht.

Marquis Fun

Die Tragödie eines gelben Mannes.
Erregendes Drama in 5 Akten.

Charlie Chaplin

der Unübertreffliche in seiner besten Groteske:
„Chaplins große Wette“.
Lachen ohne Ende. [5144m]

Billiges Rindfleisch.

Am Freitag morgen von 8 Uhr an
wird an der alten Windmühle, Rindfleischstr.
eine fette Kuh ausgepöndet.
Pfund 70-75 Mt.

Grasverkauf

Königsmühle
Freitag abend 6 Uhr.

Verkauf von Bäumen.

Am Samstag, den 9. September d. J., nachmittags 4 Uhr
werde ich im Auftrage der Landwirte Herrn Wilhelm
Reinhard und Herrn Herrn Klein-Billing, beide
in Wehligen, an Ort und Stelle

die Bäumen von ca. 25 Bäumen
(Schwerbeladen),
die Apfel von ca. 6 Bäumen

Öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.
Die Bepflanzungen liegen direkt vor der Anholter Schweiß
und etwa 10 Minuten von Anholt entfernt.
Anholt. Wiedering.

Am Samstag, den 9. September, nachmittags 2 Uhr

verkauft wir in Aechting an der Mühle gegen
Vorgahlung:

1. Einen Scherpony, wunderschönes
Tier, 3 1/2 Jahr alt, mit Kordwagen
und Geschirren.
2. eine schwarze Ponykute, tragend,
mit Monat altem Stutfohlen, Kordwagen und
Geschirren.
3. ein fast neues Dogcart mit Federlatten.

Die Tiere sind fehlerfrei und lammfromm.
Wagen und Geschirre sind in bester Ordnung und
eine Stunde vor dem Termin zu befechtigen.

Mühlenwerke Kretzing,

Station Rhehe i. W. an der Strecke Münster - C. p. p.

Korlett- Anfertigung

nach Maß, auch bei Stoff-
angabe, neue moderne
elegante Formen, A. mit
Selbstbinde, 11. Korlett
A. für starke Damen, be-
queme gußstehende Passons.
Reform-Korlette, Badfisch-
u. Kinder-A. und Leibschon-
Büschelhalter, gute Korlett-
Hoffe, beste Einlagen. (m
Frau Schauss,
Möbelstr. 19, I. Etg.)

Zu verkaufen:

- 1 Fernglas,
- 1 Billardball,
- 1 Dg. neue Kra-
watten Deckklappe,
versch. Dg. Krage
Weite 45, 46, 47, sowie
neue Manschetten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ueber- zieher,

mittlere Größe, zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Junge

Ein gewedter
für Botengänge gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Wer ladet zirka 300 Kg. von Sterb- rade nach hier bei?

Wissen in der Ge-
schäftsstelle abzugeben.
Eine hornlose, milchgebende
zu kaufen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Ziege

Nachruf.

Am 5. September verschied unser
Werkzeugschlosser

Herr Johann Bösing.

Derselbe war uns stets ein treuer
und fleißiger Mitarbeiter, der es auch
in seiner Eigenschaft als Vorsitzender
des Arbeiterrates verstanden hat, ein
gedehiliches Zusammenarbeiten zu
fördern.

Sein Andenken wird bei uns fort-
bestehen. ck5146

Die Inhaber, Angestellten und Arbeiter
der Firma A. Friedr. Plender & Co.

Nachruf.

Vorgestern ist unser langjähriger
Mitarbeiter, der Untermeister

Herr Wilhelm Ueffing

sankt entschlafen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen
einen treuen Arbeitsgenossen, der
sich durch seinen biederer Charakter
und kollegialen Geist allseitig beliebt
gemacht hat.

Ein dauerndes, ehrendes Andenken
ist ihm gewiß.

Bocholt, den 6. September 1922.

Die Angestellten und Arbeiter
der Firma J. Beckmann Nachf.

Nachruf.

Am 4. d. M. entschlief nach kurzer
Krankheit mein Untermeister

Herr Wilhelm Ueffing.

Lange Jahre ist er in meiner Firma
tätig gewesen und hat sich durch
seinen Fleiß sowie sein ruhiges, be-
scheidenes Wesen ein ehrenvolles
Andenken bei mir gesichert.

Bocholt, den 6. September 1922.

J. Beckmann Nachf.



Gott dem Allmächtigen hat es in
seinem unerforschlichen Ratschlusse
gefallen, gestern morg. 1/10 Uhr mehren
insgesamt geliebten, unvergesslichen Mann,
unsere herzogen Vater, lieben Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und
Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Johann Bösing

nach einem ehrlich-frommen Lebens-
wandel und würdigen Empfang der hl.
Sterbesakramente nach achtjähriger
Krankheit, im 83. Lebensjahre an sich in
den Himmel zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den
lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.
Frau El. Bösing geb. Heveling
Elli Bösing
Johannes Bösing
Famille Bösing
Famille Heveling.

Bocholt, Amsterdam, d. 6. Sept. 1922.

Das hl. Seelenamt findet statt am
Freitag, den 8. September, morgens
8 1/2 Uhr in der St. Josefskirche, danach
Beerdigung von der Kirche aus, wozu
hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere
Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vor-
stehende Anzeige als solche zu betrachten.

Verein der Webermeister u. verw. Berufe für Bocholt und Umgegend.

Gestern starb nach kurzer, schwerer
Krankheit unser langjähriger Vor-
standsmittglied und Kassierer, der
Kollege

Wilhelm Ueffing.

Seit Gründung des Vereins hat er
die Kassenangelegenheiten geführt und war
stets im Interesse des Vereins und
der einzelnen Kollegen unermüdetlich
tätig, so daß ihm ein bleibendes
Gedenken aller Kollegen sicher ist.

Das Seelenamt findet statt am Frei-
tag morgen 8 Uhr in der Liebfrauen-
kirche, daran anschließend die Be-
erdigung vom St. Agnes-Hospital aus.
Eine vollzählige Beteiligung der
Kollegen erwartet

DER VORSTAND

Bekanntmachung.

Seitens der preussischen Regierung, Abteilung für
Kirchen- und Schulwesen sind neue Verordnungen für
Lehrer und Lehrerinnen, die Privat- Musik- Unterricht
erteilen, ergangen.

Die Vorschriften können bei der hiesigen Polizei-
Verwaltung im Rathaus, Zimmer 3, eingesehen werden.
Bocholt, den 5. September 1922. r5147

Der Oberbürgermeister.